KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Feusisberg, Pfarrkirche St. Anna 30.001

Objekt-Adresse: Kirchweg 1, 8834 Schindellegi

Einstufung:	regional
Datierung:	1907-1909
KTN / EGID:	168 / 190198252
Koordinaten:	2696602.382 / 1225600.531
Inventarisiert:	1978
Revidiert:	2022

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	B -4786
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	SZ 122.1, SZ 122.2

Würdigung:
Die 1907-1909 anstelle einer Vorgängerkapelle neu erbaute Pfarrkirche St. Anna ist ein Werk des Architekten August Hardegger (1858-1927), der für seine zahlreichen Kirchenbauten bekannt war. Im neubarocken Stil erstellt und mit Barockaltären aus Obersaxen GR ausgestattet, nimmt der Sakralbau des frühen 20. Jh. Bezug auf die Schwyzer Kulturlandschaft mit ihren vielen Barockbauten. An zwei historischen Verkehrswegen von regionaler Bedeutung (ohne Substanz) gelegen, thront die Kirche in erhöhter Position an wichtiger Strassenkreuzung über dem Ortszentrum von Schindellegi. Seine nach Westen in Richtung Dorfstrasse ausgerichtete Eingangsfassade mit hohem Frontturm verleihen dem Gebäude einen monumentalen Ausdruck mit Fernwirkung. Dem in hohem Masse ortsbildprägenden Bau kommt ein erheblicher geschichtlicher, kultureller, kunsthistorischer sowie städtebaulicher Wert zu.

Lage:
Die Kirche steht im Ortszentrum von Schindellegi nördlich der Sihl auf einem Moränehügel östlich des einst als Pilger- und Handelsweg (SZ 122.1, SZ 122.2) historisch bedeutenden und heute viel befahrenen Verkehrsknotenpunkt von Dorf-, Pfäffikoner- und Einsiedlerstrasse. Der Sakralbau ist als erhöhter Sichtpunkt in der verlängerten Achse der Dorfstrasse auf einer künstlich angelegten, von Stützmauern umgebenen Terrasse positioniert. Eine grosse Treppenanlage führt hinauf zur westlich orientierenden Einturmfassade mit Hauptportal. Östlich des Chors schliessen der Friedhof und die Liegenschaft des Pfarrhauses (1922) an.

Objektbeschrieb:
Der symmetrisch gestaltete, hell verputzte Kirchenbau (43 x 13 m) über massiven Granitsockel mit sandsteinsichtigen Pilastern und umlaufenden Gesims gliedert sich in ein längsrechteckiges Kirchenschiff mit seitlichen längsovalen Ausbuchtungen. Der leicht eingezogene Chor mit halbrunder Apsis wird nord und südseitig von sechseckigen, mit Mansarddächern bedeckten Pavillonanbauten flankiert. Der dreigeschossige Glockenturm über quadratischer Grundfläche erhebt sich über der westlichen Vorhalle. Die nach Westen ausgerichtete, dreiachsige und konvex gewölbte Turmfassade mit betonter Mittelachse verfügt über ein sandsteinernes rundbogiges Hauptportal mit seitlichen Pilastern korinthischer Ordnung und darüber liegendem gesprengten Segmentbogen mit mittig angeordnetem Sandsteinkreuz. Der Turm mit allseitig grossen rundbogigen Schallfenstern schliesst mit Zwiebelhaube und aufgesetztem Laternentürmchen mit spitzem Helm, Kugel und Kreuz. Die von dorischen Sandsteinpilastern und je von fünf rundbogigen Fenstern gegliederten Längsfassaden mit Seitenportalen verfügen je über einen Mittelrisalit mit dekorativ gestaltetem Giebelaufsatz. In den von Voluten gerahmten Giebeldreiecken in Nischen die Figuren der Hl. Peter (N) und Paul (S). Der mittlere Langhausbereich wird von einem hohen Mansarddach mit Quergiebeln überspannt, die beiden westlichen und das östliche Joch schliessen mit steilen geknickten Giebeldächern. Am Übergang vom Langhaushaus zum niedrigeren Dach des Chors einfacher Dachreiter mit Zwiebelhaube und Kreuz.
Das Innere präsentiert sich als stützenloser, tonnengewölbter und weiss gefasster Einheitsraum mit seitlichen Ausbuchtungen für die Portale und umlaufendem Brusttäfer. Der um drei Stufen erhöhte quadratische Chor mit Apsis wird von zwei Fenstern belichtet. Im Westen über zwei sandsteinernen Säulen Orgelempore mit seitlich konkav und mittig konvex geschwungener Brüstung mit Stuckverzierung. Die Ausmalung der Stuck gerahmten Deckenspiegel in Schiff und Chor mit Szenen aus dem Marienleben erfolgte 1951 durch Pietro Verzetti. Die ornamentalen, teils figürlichen Gips- und Stuckaturarbeiten stammen von den Gebr. Zotz & Griessl, Zug; Kirchenfenster der Glasmalereifirma Carl Holenstein Witwe, Rohrschach.

Baugeschichte:
1599 Weihung der Kapelle in Schindellegi
1698 Neubau der Kapelle
1898 Gründung Kirchenbauverein Schindellegi
1907-1909 Kirchenneubau östlich oberhalb des früheren Kapellenstandorts nach Entwurf von August Hardegger mit Beratung von Pater Albert Kuhn unter teilweise Wiederverwendung alter, aus der Kapelle stammenden Baumaterialen.
1908 Glockenweihe, Restaurierung der Altäre und der Kanzel durch Josef Traub und 1909 Einsegnung der Kirche
1922 Erstellung Friedhof Nord und Bau des Pfarrhauses und 1923 Erhebung zur Pfarrkirche
1942 Aussen- und Innenrestaurierung, Kirchenweihe
1951 Innenausmalung durch Pietro Verzetti
1966 Aussenrestaurierung
1974 Neugestaltung des Treppenaufgangs West, neue Aufbahrungshalle in Sockel
ca. 1980 Erneuerung Bodenbeläge
1984-1985 Innenrestaurierung
1987-1989 Aussenrestaurierung
2006-2007 Isolierverglasung Kirchenfenster, Erstellung Windfang Nord und Süd
2016 Dach- und Turmrestaurierung

Quellen / Literatur:
- Archiv DPFL-SZ: 1985-30.001.01 (Innenrestaurierung). 1987-30.001.02 (Aussenrestaurierung, Restaurierungsdokumentation), 2006-30.001.03 (energetische Massnahmen, Restaurierungsbericht und -dokumentation), 2016-30.001.04 (Dach- und Turmrestaurierung, Restaurierungsdokumentation).
- Ringholz, Odilo: Geschichte der Schindellegi (Kanton Schwyz) und ihres Kirchenbaues, 2. umbearb. und stark verm. Auflage, Einsiedeln 1922.
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 436.
- KDM SZ NA IV: 2010, S. 304-320.
- Ehrler, Leo: Kath. Pfarrkirche St. Anna, erschienen in der Reihe Schnell-Kunstführer Nr. 2707, Regensburg 2010.
- Meyer, André: - Hardegger, August: in: e-HLS, https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/019861/2007-10-10/, konsultiert am 23.02.2022, Version vom 10.10.2007 (konsultiert am 23.02.2022).
- Katholische Pfarrkirchen im Kanton Schwyz: 2021, S. 208 ff.